

Rolf Gloël/Kathrin Gützlaff/Jack Weber

# Gegen Rechts argumentieren lernen

Aktualisierte  
Neuausgabe

VSA:



DEUTSCHE EINHEIT KOMMT VORAN

Rolf Gloël/Kathrin Gützlaff/Jack Weber  
Gegen Rechts argumentieren lernen

*Rolf Gloël* ist emeritierter Professor für Methoden der Sozialen Arbeit und Jugendarbeit an der Fachhochschule Merseburg.

*Kathrin Gützlaff* ist emeritierte Professorin für Medienpädagogik am Fachbereich Soziale Arbeit an der Evangelischen Fachhochschule Rheinland-Westfalen-Lippe.

*Jack Weber* ist Professor für Sozialarbeitswissenschaft an der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg.

*Malte Thran* (Autor des 5. Kapitels) ist Professor für Sozial- und Kulturpolitik an der Hochschule Merseburg.

**Rolf Gloël/Kathrin Gützlaff/Jack Weber**  
**Gegen Rechts argumentieren lernen**

**Aktualisierte Neuausgabe**

**VSA: Verlag Hamburg**

**www.vsa-verlag.de**

© 3., überarbeitete und aktualisierte Auflage,  
VSA: Verlag 2017, St. Georgs Kirchhof 6, D-20099 Hamburg  
© 1. Auflage, VSA: Verlag 2005; 2. Auflage, VSA: Verlag 2010  
Alle Rechte vorbehalten  
Umschlagkarikatur: Thomas Pläßmann  
Druck und Buchbindearbeiten: Beltz Bad Langensalza GmbH  
ISBN 978-3-89965-762-3

# Inhalt

Vorwort .....	9
Einleitung .....	11
<b>1. Der ›Rechtsruck‹ und seine Gründe .....</b>	<b>15</b>
a) Warum schließen sich Menschen rechten politischen Vorstellungen, Parteien und Organisationen an? Fünf gängige Erklärungen und (Gegen-)Thesen .....	17
Gängige Erklärung 1: »Angst« .....	17
(Gegen-)Thesen .....	21
Gängige Erklärung 2: »Soziale Unzufriedenheit« .....	23
(Gegen-)Thesen .....	26
Gängige Erklärung 3: »Einfache Lösungen« .....	30
(Gegen-)Thesen .....	32
Gängige Erklärung 4: »Unzufriedenheit mit den Eliten« .....	35
(Gegen-)Thesen .....	37
Gängige Erklärung 5: »Populismus und Rattenfängerei« .....	40
(Gegen-)Thesen .....	42
b) Wie die etablierte Politik auf den ›Rechtsruck‹ reagiert .....	45
Thesen zum Versuch der etablierten Parteien, die AfD von ihren Anhängern und Wählern zu trennen .....	47
Thesen zu Gemeinsamkeiten und Unterschieden zwischen etablierten und rechten Parteien .....	52
Ausländer als »Fünfte Kolonne« .....	54
Fazit .....	55

<b>2. Argumente gegen Nationalismus: Sechs Grundelemente des Nationalismus und (Gegen-)Thesen</b> .....	56
Grundelement 1: Abstrakte Identität und parteiliche Weltanschauung .....	57
Grundelement 2: Nationalstolz .....	61
Grundelement 3: Nationale Scham .....	65
Grundelement 4: Liebe zum Vaterland .....	67
Grundelement 5: »Soziale Frage« und »Volksgemeinschaft« .....	74
Grundelement 6: Die Sehnsucht nach harter Führung .....	84
Fazit .....	87
<b>3. »Biologische Eigenschaften«, »Volksnatur« und »nationale Identität« – Argumente gegen Rassismus</b> .....	89
a) Rassismus als Legitimation von Herrschaft und Ausbeutung: der »Neger« und der »Arier« .....	91
b) Rassismus als Gleichsetzung von Nation und Biologie: »Türkisches Blut«, »Biodeutsche«, die »echte Nationalmannschaft« .....	95
c) Das »deutsche Volk« und seine (angebliche) »Identität«: »Umvolkung«, »deutsche Identität«, »Wer Deutschland nicht liebt, soll gefälligst verschwinden« .....	108
<b>4. Argumente gegen das »Markenzeichen« der (mehr oder weniger) extremen Rechten: Ausländerfeindlichkeit</b> .....	121
a) Rechtsextreme Feindschaft gegen Ausländer – Gründe und Begründungen .....	124
Wer »hierher gehört und wer nicht« .....	130
»Überfremdung« und »Überflutung« .....	134
»Ausländer nehmen uns die Arbeitsplätze weg« .....	141

b) Regierungsamtliche Ausländerpolitik – nach Nützlichkeit sortieren und »integrieren« .....	147
»Wir brauchen mehr Ausländer, die uns nützen, weniger, die uns ausnutzen« .....	148
Das Integrationsgesetz .....	151
c) Unterschied und Gemeinsamkeit zwischen Rechtsextremen und Regierungsparteien: »Parallelgesellschaften«, »Leitkultur« und »Toleranz« .....	158
<b>5. Holzwege politischer Bildung gegen Rechts</b> .....	166
a) Diskriminierung durch Sprache .....	167
b) Das Spiel »Privilegientest« .....	172
c) Besuche von Gedenkstätten, Konfrontation mit Zeitzeugen, Erzeugen von Betroffenheit .....	178
<b>Literatur</b> .....	185



# Vorwort

»Gegen Rechts argumentieren lernen« geht in die dritte Auflage. Das hat für uns, die Autoren, eine erfreuliche und eine unerfreuliche Seite. Unerfreulich ist, dass die Phänomene, die uns 2005 zur Arbeit an diesem Buch motivierten, nicht nur fortbestehen, sondern sich in letzter Zeit auf eine erschreckende Art und Weise ausgeweitet haben:

- Nationalistisches und rassistisches Gedankengut ist nicht nur weiterhin in breiten Bevölkerungsschichten verankert, sondern hat sich z.B. in den Pegida-Demonstrationen lautstark an die Öffentlichkeit gewandt.
- Mit der Alternative für Deutschland (AfD) hat es eine ausländerfeindliche Partei quasi aus dem Stand geschafft, mit zweistelligen Wahlergebnissen in mehrere Landtage einzuziehen.
- Die traditionellen Parteien wetteifern darum, dieser Konkurrenz von rechtsaußen dadurch die Wähler wieder abzujagen, dass sie die AfD einerseits aus dem »Konsens der Demokraten« exkommunizieren, andererseits nationalistische Positionen für sich reklamieren und entsprechende Themen zu »besetzen« trachten.
- Die ausländerfeindliche Gewalt hat im Gefolge der »Flüchtlingskrise« im Sommer 2015 neue Dimensionen erreicht: Wochenlang verging kaum ein Tag, an dem nicht irgendwo in Deutschland Gebäude brannten, die für die Unterbringung von Flüchtlingen vorgesehen waren, Flüchtlinge attackiert und verletzt wurden sowie Menschen bedroht wurden, die sich für Flüchtlinge engagierten.

Die Notwendigkeit einer Auseinandersetzung mit nationalistischem, rassistischem und ausländerfeindlichem Gedankengut ist also eher größer als geringer geworden. Insofern ist dieses Buch leider immer noch aktuell.

Erfreulich an einer dritten Auflage ist, dass die Nachfrage nach Argumenten gegen Rechts, nach Bausteinen einer diskursiven Auseinandersetzung mit Rassismus und Nationalismus ungebrochen ist. Um dieser Nachfrage gerecht zu werden, haben sich die Autoren entschlossen, neben den »zeitlosen« Beispielen »rechten Denkens« und den einschlägigen Gegen-Argumenten die aktuellen Fassungen von Nationalismus und Rassismus zu würdigen. Insbesondere Stellungnahmen von Politi-

kern der AfD, vor allem solche, die für öffentliches Aufsehen gesorgt haben, werden zitiert und daraufhin untersucht, worin ›rechte‹ Positionen heute bestehen und worin sie sich vom politischen Mainstream unterscheiden bzw. mit diesem Gemeinsamkeiten aufweisen.

Insofern liegt mit dieser dritten Auflage eine aktualisierte und in Teilen vollständig ›runderneuerte‹ Fassung der Bemühung vor, »gegen Rechts« zu argumentieren. Zudem haben wir mit Jack Weber einen weiteren Autor gewonnen. Das fünfte Kapitel wurde von Malte Thran neu verfasst.

# Einleitung

Wer »gegen *Rechts* argumentieren« will, muss zunächst klären, was er<sup>1</sup> unter »Rechts« versteht. Das ist schwieriger, als es zunächst den Anschein hat: Dem Vorteil, dass der Begriff »Rechts« plakativ ist und ihn jeder zu verstehen scheint, steht der Nachteil gegenüber, dass er äußerst unscharf ist: Was kennzeichnet eine »rechte« Position? Und wie sollen Positionen gekennzeichnet werden, die davon zu unterscheiden wären – z.B. »demokratische«? Dem steht zum einen entgegen, dass sich »rechte« Positionen, z.B. nationalistische und fremdenfeindliche, durchaus auch in demokratischen Parteien finden lassen; und zum anderen, dass sich manche »Rechte« – ob zu Recht oder zu Unrecht, sei erst einmal dahingestellt – ebenfalls als Demokraten bezeichnen.

In diesem Buch soll von »Rechts« als Sammelbegriff für nationalistische, rassistische und ausländerfeindliche Positionen gesprochen werden. Zu weiteren Begriffen, mit denen in der Literatur »rechte« Positionen gekennzeichnet werden, ist festzustellen, dass sich die entsprechende Diskussion zumeist weniger um Unterschiede in der Sache, also Unterscheidungen von verschiedenen Gruppierungen von Rechten, als vielmehr um die unterschiedlichen Standpunkte derjenigen dreht, die den jeweiligen Begriff – rechts, rechtsextrem, rechtsradikal, rechtsorientiert, rechtspopulistisch, neofaschistisch etc. – benutzen (zur Begriffsdiskussion vgl. Lynen von Berg u.a. 2003 sowie Minkenberg 1998). In diesem Buch werden neben »Rechts« öfter die Begriffe Rechtsextremismus bzw. Rechtsradikalismus verwendet. Sie machen deutlich, dass sich viele rechte Überzeugungen als Radikalisierung bzw. als extreme Zuspitzung von Positionen betrachten lassen, die auch im demokratischen Spektrum vertreten sind. Wo es bei den Themenbereichen Nationalismus, Rassismus und Ausländerfeindlichkeit zwischen »Rechten« und »Demokraten« Überschneidungen oder Gemeinsamkeiten gibt, sollen diese ebenso thematisiert werden wie die Unterschiede.

---

<sup>1</sup> Im Text wird sprachlich nur dann zwischen männlichen und weiblichen Formen explizit unterschieden, wenn diese Unterscheidung für den Inhalt der Aussage notwendig oder sinnvoll ist. In allen anderen Fällen sind bei der männlichen Form die weiblichen Pendant jeweils mitgemeint.

Wer »gegen Rechts *argumentieren*« will, hat sich etwas vorgenommen, was über die Identifizierung rechter Standpunkte und das Reden *über* sie hinausgeht: Es geht diesem Buch darum, nicht einfach über, sondern *gegen* Rechts zu reden, d.h. zu argumentieren. Dazu werden zum einen typische – teils ›zeitlose‹, teils aktuelle – Beispiele für rechte Positionen präsentiert: In diesem Sinn stellt dieses Buch eine Sammlung von Dokumenten »rechten« Denkens dar. Zum anderen bemühen wir uns, in diesem Buch »Argumente«, also Gedanken zu sammeln (eigene und geliehene), die zeigen sollen, dass Nationalismus, Rassismus und Ausländerfeindlichkeit in theoretischer Hinsicht dumm, in praktischer Hinsicht schädlich, also Fehler sind, die man lassen sollte. Dass rechtes Denken dumm und schädlich ist, bedeutet nicht, dass es nicht seine eigene Logik hat: Oft ist es hilfreich, diese innere Logik rechten Denkens nachzuvollziehen – nicht um dafür Verständnis zu entwickeln, auch nicht, um sich darüber zu erheben, sondern um sich über die Logik des Fehlers zu Argumenten gegen ihn vorzuarbeiten.

Wer sich als in der politischen Bildung Tätiger die kritische Auseinandersetzung mit rechtsextremen Positionen vornimmt, braucht eine klare argumentative Basis: ein Wissen um die Grundelemente nationalistischen und rassistischen Denkens sowie Argumentationsmuster, die geeignet sind, dessen Dummheit und Schädlichkeit nachzuweisen.

An diesen Bedarf knüpfen etliche Handreichungen und Argumentationshilfen zu den Themen Rechtsextremismus, Rassismus und Nationalsozialismus an. Ohne alle einschlägigen Veröffentlichungen über einen Kamm scheren zu wollen, lassen sich exemplarisch zwei Mängel konstatieren: Manche Argumentationshilfen legen dermaßen viel Wert auf Selbsterfahrung, Selbstreflexion und das Einüben kommunikativer Muster, dass vor lauter Rollenspielen und Übungen in Gesprächsführung die Auseinandersetzung mit den politischen Inhalten zu kurz kommt.

Andere Veröffentlichungen wenden sich explizit der Auseinandersetzung mit rechtsradikalen Positionen zu, setzen sich dabei aber oftmals nur mit Teilaspekten des Themenbereichs auseinander, die zudem ebenfalls die Tendenz haben, vom politischen Gehalt rechtsextremer Überzeugungen wegzuführen. Als ein Beispiel hierfür soll die Auseinandersetzung mit rechtsextremen Positionen unter dem Aspekt des »Vorurteils« erwähnt werden. Dass eine solche Behandlung des Themas nicht unbedingt eine inhaltliche Kritik entsprechender Positionen erleichtert, wird dann deutlich, wenn Vorurteile nicht einfach inhaltlich

geprüft und gegebenenfalls als falsch kritisiert und verworfen werden, vielmehr das Vorurteil als solches in seiner Funktion für die Orientierungs- und Handlungssicherheit einer Person gewürdigt wird. Wenn schließlich die Hartnäckigkeit unliebsamer Vorurteile mit deren psychologischem Nutzen für Persönlichkeiten mit »autoritärem Charakter« erklärt wird, dann tritt die Tendenz zutage, Kritik am Inhalt rechtsextremer Positionen hinter einer sozial-psychologischen Einordnung von Vorurteilen überhaupt zurücktreten zu lassen (ausführlichere Kritik an der ›Vorurteils-Richtung‹ siehe Mönter/Schiffer-Nasserie 2007: 41f.).

So gut wie alle veröffentlichten Argumentationshilfen gegen Rechts weisen den Mangel auf, dass Nationalismus, Rassismus und Fremdenfeindlichkeit lediglich in ihrer rechtsextremen Zuspitzung und Radikalisierung thematisiert werden, während ihre in weiten Kreisen akzeptierte ›weichere‹ Fassung weitgehend unberücksichtigt bleibt. Diesen Mangel will die hier vorliegende Arbeit dadurch beheben, dass Parallelen zwischen dem rechtsradikalen Nationalismus und Rassismus einerseits und deren Entsprechungen im bundesdeutschen Alltagsbewusstsein andererseits gezogen, d.h. Gemeinsamkeiten wie Unterschiede kenntlich gemacht werden.

Dabei wird nicht der Anspruch erhoben, alle Bereiche und Aspekte von Nationalismus, Rassismus und Fremdenfeindlichkeit zu erfassen, zu analysieren und zu kritisieren. Vielmehr sollen anhand einiger ausgewählter Elemente die zentralen Grundmuster und die verhängnisvolle ›Logik‹ von Ideologien offengelegt und argumentativ bekämpft werden, die in rechtsextremen Kreisen gang und gäbe sind, die aber über diese Kreise hinaus zum Bestand des Alltagsbewusstseins breiter Bevölkerungskreise gehören.

Im *ersten Kapitel* dieses Buches wird der spätestens mit den Wahlerfolgen der AfD konstatierte ›Rechtsruck‹ in Deutschland analysiert – genauer: die Art und Weise, wie er von Wissenschaft und Öffentlichkeit zu erklären versucht wird. Gemeinsam ist den meisten dieser Versuche, dass sie von dem, was erklärt werden müsste, nämlich der gedanklichen Identität zwischen rechten Parteien und ihren Anhängern, weitgehend absehen und stattdessen sozialpsychologische bzw. manipulationstheoretische Pseudo-Erklärungen anbieten. Wie die etablierten politischen Parteien auf das Erstarken der Rechten reagieren, ist ein weiterer Punkt, der in diesem Kapitel kritisch beleuchtet wird.

Im *zweiten, dritten und vierten Kapitel* wird das Vorhaben »Gegen Rechts argumentieren lernen« praktisch. In drei Themenschwerpunk-

ten werden die Grundmuster rechtsradikalen Denkens herausgearbeitet. Nationalismus, einschließlich der ›Liebe zum Vaterland‹ (2. Kapitel), Rassismus in all seinen Erscheinungsformen (3. Kapitel) und Ausländerfeindlichkeit, also der Hass auf Angehörige anderer Nationen, Ethnien und Kulturen (4. Kapitel), gehören zum Kernbestand rechtsradikalen Denkens und sind in anderer Ausprägung auch in Teilen der Gesellschaft und der demokratischen Öffentlichkeit präsent. Als Material für diese Elementarformen rechter Gesinnung werden unter anderem Karikaturen, Zitate von Politikern und Sozialwissenschaftlern, Texte rechtsradikaler Lieder, empirisch-wissenschaftliche Studien, Verlautbarungen der AfD bis hin zu Zitaten aus »Mein Kampf« herangezogen. Damit erfassen die Materialien ein sehr weit gefasstes und streckenweise heterogenes Spektrum. Sie haben die Funktion, das jeweils zu behandelnde Thema anschaulich zu präsentieren, um auf dieser Basis kritische Argumente gegen Nationalismus, Rassismus und Fremdenfeindlichkeit zu entwickeln. In der inhaltlichen Auseinandersetzung wird – dort, wo dies geboten ist – auf die Unterschiede zwischen den verschiedenen Positionen eingegangen. Auf die Vorstellung des Materials folgen jeweils erkenntnisleitende Fragen, die als erste Denkanstöße für den Leser gedacht sind und von den Autoren thesenartig beantwortet werden.

Das *fünfte Kapitel* widmet sich Wegen bzw. Holzwegen, wie sie in der politischen Bildung häufig beschriftet werden: Seminar- oder Fortbildungsprogramme, die sich gegen »Diskriminierung durch Sprache« wenden bzw. mit »Privilegentests« zur (selbst)kritischen Reflexion anregen wollen, sowie KZ-Besuche, die Betroffenheit über die Gräueltaten des NS-Systems erzeugen und dadurch gegen rechte Anschauungen immunisieren sollen, werden exemplarisch dargestellt und einer kritischen Würdigung unterzogen.

Auch wenn die einzelnen Kapitel in gewisser Weise aufeinander aufbauen, so sind sie doch so verfasst, dass jeder Themenbereich für sich steht und getrennt von den anderen bearbeitet werden kann. Gedacht ist das Buch »Gegen Rechts argumentieren lernen« sowohl als Material- und Argumentensammlung für die Fortbildung von Pädagogen oder in politischer Bildung Tätigen als auch für das Selbststudium von Lesern, die an einer kritischen Auseinandersetzung mit Nationalismus, Rassismus und Fremdenfeindlichkeit in all ihren Spielarten interessiert sind.

# 1. Der »Rechtsruck« und seine Gründe

Die Rechten sind auf dem Vormarsch: In Deutschland erringt die AfD mancherorts zweistellige Wahlergebnisse, in mehreren Staaten Europas – Frankreich, Niederlande, Österreich, Ungarn, Polen – verzeichnen rechte Parteien ebenfalls große Wahlerfolge oder stellen sogar schon die Regierungen. Zugleich bildet sich außerhalb der Parlamente in Deutschland mit Pegida eine dauerhafte rechte Demonstrationskultur, sodass Häusler/Virchow von einer »neuen sozialen Bewegung von rechts« sprechen (2016). Parallel dazu steigen Gewalttaten gegen Ausländer sprunghaft an.

Die rechten Gruppen und Parteien etablieren nationalistische, rassistische und ausländerfeindliche Töne, die bisher im demokratischen öffentlichen Diskurs verpönt und aus ihm verbannt waren – und sie bekommen damit in Deutschland und in anderen Ländern des Westens eine Massenbasis. Ihre Parolen unterscheiden sich insbesondere durch die Form, in der sie vorgetragen werden, von den bekannten politischen Äußerungen. Sie geben sich grundsätzlich und vernichtend kritisch gegenüber der aktuellen Politik und sehen sich im Kampf mit dem »Establishment« bzw. dem »System«. Dem werfen sie vor, den deutschen Staat willentlich vor die Hunde gehen zu lassen: Nicht Unfähigkeit oder Inkonsequenz wie bisher im Diskurs unter politischen Gegnern bekannt, sondern bewusster Missbrauch, Verrat und Eigennutz lauten die Vorwürfe gegen die Etablierten.

»Mehrere hundert Demonstranten haben die geladenen Politiker beim Empfang zur zentralen Einheitsfeier in Dresden lautstark beschimpft. Die Protestierer, vor allem Anhänger des fremdenfeindlichen Pegida-Bündnisses, riefen vor dem weiträumig abgesperrten Veranstaltungsort, dem Dresdner Verkehrsmuseum, ›Volksverräter‹, ›Haut ab‹ und ›Merkel muss weg‹.«

n-tv, 3.10.2016

Markus Frohniauer (Bundesvorsitzender der Jungen Alternative, JA): »Ich sage diesen linken Gesinnungsterroristen, diesem Parteienfilz ganz klar: Wenn wir kommen, dann wird aufgeräumt, dann wird ausgemistet, dann wird wieder Politik für das Volk und nur für das Volk gemacht – denn wir sind das Volk, liebe Freunde.«

handelsblatt.com, 2.12.2015/spiegel.de 26.11.2015

Dass solche Frontalangriffe auf die etablierte Politik, dass die zugrundeliegende Fundamentalkritik an der Ausländer- und Flüchtlingspolitik, am ›Ausverkauf Deutschlands‹, an ›Europa‹ etc. eine so große Zustimmung im Wahlvolk bekommen, schreckt Politik, Öffentlichkeit und Wissenschaft auf: Was finden die Anhänger und Wähler rechter Parteien an deren Parolen? Warum werden sie zu Parteigängern der rechten Standpunkte? Wie werden sie also zu den massenhaften ›Trägern‹ des ›Rechtsrucks‹?

Fünf gängige Erklärungen dafür, warum Menschen den rechten Parolen folgen, sollen in diesem Kapitel zunächst betrachtet, befragt und mit Gegenthesen zur Diskussion gestellt werden, bevor in einem zweiten Abschnitt die politische Reaktion der etablierten Parteien auf das neue Phänomen erstarkender rechter Parteien beleuchtet wird.



**a) Warum schließen sich Menschen rechten politischen Vorstellungen, Parteien und Organisationen an?  
Fünf gängige Erklärungen und (Gegen-)Thesen**

→ **Gängige Erklärung 1: »Angst« – Bürger wählen und agieren rechts, weil sie Angst haben: Angst vor der Globalisierung und Angst vor Fremden.**

»Angst vor Fremden ist nichts, was von Geburt aus vorhanden ist, sondern etwas Erlerntes. Sie resultiert zum einen aus einer gefühlten Überforderung mit der modernen Gesellschaft, beispielsweise wenn Menschen mit Pluralität nicht zurechtkommen. Zum zweiten bekommen wir, wenn wir mal beim Thema Islam bleiben, aus vielen Quellen immer wieder Bilder vorgelegt, in denen der Islam als eine Gefahr dargestellt wird: von den Eltern, der Politik, aus dem Freundeskreis oder den Medien.«

Hans-Peter Killguss, Leiter der Info- und Bildungsstelle gegen Rechtsextremismus im NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln, im Interview mit dem Goethe-Institut Prag, Mai 2013

**Fragen:**

Warum erlernen die Anhänger der Rechten von Eltern, Politik, Freundeskreis oder Medien ausgerechnet Angst vor dem Islam?  
Warum verlernen oder verwerfen sie andere Inhalte und Parolen, die von denselben Quellen kommen?

»Der Angstforscher Bandelow wies darauf hin, dass es früher ein Überlebensvorteil gewesen sei, Angst vor Fremden zu haben. Als die Menschen noch ›in Stämmen organisiert waren, war es wichtig, den eigenen Stamm zu unterstützen und andere bis aufs Blut zu bekämpfen‹, erläuterte er. ›Die Ängste, die daraus entstanden, sind bis heute in jedem Menschen präsent‹, sagte der Professor für Psychiatrie und Psychotherapie an der Universität Göttingen dem Evangelischen Pressedienst (epd). Angst wird im Gehirn in zwei Gebieten verarbeitet, die nicht notwendigerweise zusammenarbeiten, wie Bandelow erklärte. Es gebe einen intelligenten Teil, der rationalen Argumenten zugänglich sei und auch die positiven Seiten der Globalisierung sehe. ›Und es gibt einen primitiven Teil. Dort halten sich solche Urängste hartnäckig.‹ In diesem Teil seien beispielsweise auch Ängste vor Spinnen oder Hunden erhalten geblieben. ›Auch solche Ängste waren früher für das Überleben wichtig, heute stören sie.‹

Demagogen können nach Bandelows Worten ›primitive Ängste wie Xenophobie leicht auslösen und für sich ausnutzen‹. Mit ihrer ›einfachen Sprache und einfachen Botschaften bedienen sie die Ängste, die ohnehin vorhanden sind‹. Da solche Befürchtungen im primitiven Teil des Gehirns angesiedelt seien, könnten Politiker demokratischer Parteien dem nicht unmittelbar mit intellektuellen Argumenten entgegenwirken.«

[www.domradio.de/themen/soziales/2016-11-30/globalisierungsangst-treibt-populisten-waehler-die-arme](http://www.domradio.de/themen/soziales/2016-11-30/globalisierungsangst-treibt-populisten-waehler-die-arme)

### **Fragen:**

Warum können Angstforscher, Politiker demokratischer Parteien und deren Anhänger den hartnäckigen Urängsten des primitiven Hirnteils entkommen, rechte Politiker und deren Anhänger aber nicht? Sind die betreffenden Hirnteile bei rechten und demokratischen Wählern unterschiedlich?

»Die Menschen unterstützen politische Außenseiter, die ihre Globalisierungsängste im Kontext ihrer wirtschaftlichen Situation und ihres Kompetenzwettstreits mit Einwanderern geschickt artikulieren. Unsere Ergebnisse zeigen, dass Menschen, die die Globalisierung als eine Bedrohung wahrnehmen, am meisten Migration fürchten. Sie sehen Migration häufiger als eine der wichtigsten Herausforderungen für die Zukunft, sie haben weniger Kontakt mit Ausländern in ihrem Alltag und äußern häufiger ausländerfeindliche Gefühle. Sie sind außerdem skeptischer gegenüber der Europäischen Union und der Politik im Allgemeinen. Die Auseinandersetzung mit diesen Ängsten gehört zu den zentralen politischen Herausforderungen der kommenden Jahre. Nur wer sie aufzulösen weiß, wird Wähler von den populistischen Parteien zurückgewinnen können.«

Aus der Studie »Eupinions« der Bertelsmann Stiftung (2016)

**Frage:**

Die Theorie, dass »Ängste« – vor »Globalisierung«, »Migration« etc. – die Ursache für rechtes Denken und Handeln seien, wird in der folgenden Karikatur ins Bild gesetzt und zugespitzt. Was an der »Angst«-Theorie wird dadurch (implizit) kritisiert?

## Karikatur 1



Thomas Pläßmann

### Fragen:

Warum steckt hier jemand aus »Angst vor der Globalisierung« gerade eine Flüchtlingsunterkunft an? Hat der Brandstifter Angst vor den Flüchtlingen? Ist der Brandstifter gegenüber den Flüchtlingen ohnmächtig oder ihnen ausgeliefert? Warum nimmt der Flüchtling den Brandanschlag »nicht persönlich«?

## (Gegen-)Thesen:

1. Die Karikatur bringt es mit Ironie auf den Punkt: Wenn Menschen Brandbomben in Kinderzimmer in Flüchtlingsheimen werfen, auf Demonstrationen Loblieder auf die Überlegenheit der eigenen Kultur anstimmen und Parteien wählen, die Härte gegen Flüchtlinge, Minderheiten und andere Staaten einfordern, dann liegt es nicht nahe, in diesen Taten ausgerechnet Angst als Beweggrund zu vermuten.
2. Wenn die Taten der rechten Bürger mit einer »erlernten« oder einer Urangst vor Fremden begründet werden, werden sie ihres politischen Inhalts entkleidet. Nicht eine politische Überzeugung, sondern die unbewusste oder unreflektierte Reproduktion von etwas Erlerntem oder Angeborenem ist dann Grund ihrer Gewalttaten, Wahlentscheidungen und Parolen. »Folgerichtig« nimmt der Flüchtling den Brandanschlag gegen sich in der Karikatur deshalb »nicht persönlich«: Er ist ja angeblich gar nicht gegen ihn gerichtet, sondern resultiert aus Mechanismen und Ängsten, »die ohnehin vorhanden sind«.
3. Die Annahme einer »Urangst«, die in allen Menschen in der Physis des Hirns – seinen jeweiligen Teilen – enthalten sein und die das rechte Denken eines Teils der Bevölkerung erklären soll, beinhaltet einen Widerspruch: Wenn bei allen Menschen diese physiologische Festlegung auf rechtes Gedankengut bzw. auf primitive Urängste vorhanden ist, dann ist nicht schlüssig zu erklären, warum die einen den rechten Gedanken fassen und teilen, und die anderen, die über dieselben Hirnteile verfügen und auch »Urängste« in sich tragen sollen, nicht.
4. Täter, Wähler und Demonstranten werden so entschuldigt und gleichzeitig verachtet: Entschuldigt, weil keine rechte ausländerfeindliche Gesinnung sie leitet, sondern sie – ganz oder zum Teil – durch etwas von ihnen gar nicht zu Kontrollierendes geleitet werden, weshalb sie nur »unschuldige« Opfer geschickter Einflüsterer sind. Zugleich werden sie damit als Menschen geringgeschätzt, die nicht wirklich Herr über ihren Verstand sind: Ihre Urteile werden – ohne sie inhaltlich zu kritisieren – als irrational betrachtet, sodass man ihnen nicht mit »intellektuellen Argumenten entgegenwirken« könne. Vulgo: »Doof bleibt doof, da helfen keine Argumente.«
5. Gerade in dieser von allen politischen Inhalten befreiten Irrationalität – ihrer Angst – sollen die nach rechts gerückten Bürger dann wieder Sorgeobjekte der Politik werden. Die ihnen zugeschriebenen Ängste

werden wieder politisiert, indem sie zur »zentralen politischen Herausforderung«, also zum Gegenstand der politischen Konkurrenz mit den Rechten, aber auch zwischen den traditionellen Parteien erklärt werden: Diese werfen sich wechselseitig nicht die hinter Brandanschlägen gegen Flüchtlingsheime stehenden politischen Standpunkte und Ziele vor, sondern beschuldigen den jeweils anderen, sich um die angeblich darin sich ausdrückenden irrationalen Ängste der Bürger nicht genügend gekümmert zu haben, und rühmen sich selbst, diese Ängste nun aufzugreifen oder sie schon immer im Fokus gehabt zu haben.